Carolinchens Pechsträhne

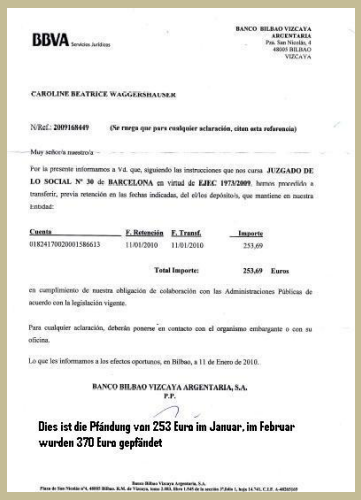
Nach der Beendigung meiner langjährigen Beziehung miete ich im Juni 2009 ein Lokal, in dem ich eine Katzen-Auffangstation aufbauen will, sowie einen Saal für Tierschutzkonferenzen. Das Erste, um noch mehr Katzenelend zu vermeiden, das Zweite, um die Bevölkerung über verantwortungsvolle Tierhaltung aufzuklären. Leider scheitert beides an Geldmangel. Wieder eine verpasste Chance, Tieren zu helfen und den Menschen ihr Leid nahezubrigen und um deren Verständnis und Mitarbeit zu werben. Und so wohnen wir, mein Sohn und ich, illegalerweise in diesem Lokal, da Mieten für Wohnungen unerschwinglich hoch sind.

Dezember 2009: schwerer Sturz aus mehr als 2 m Höhe während meiner nächtlichen Katzenrunde. Resultat: Kreuzbeinriss und riesiges Hämatom mit verbleibendem faustgrossen Blutstau, der nicht nur ein ästhetisches Problem darstellt, sondern vor allem auch grosse Schmerzen verursacht, da er auf die umliegenden Nervenbahnen drückt. Und mit diesem unansehlich selleriegrossen Knollen mitten auf meinem Allerwertesten kann ich meine Jeans erst einmal vergessen. Trotz starker Schmerzen mache ich Nacht für Nacht die Katzenrunde, brauche aber eine Stunde länger, da ich aufgrund der Schmerzen nur schleichend vorankomme. Moral: ab gewissem Alter sollte man nachts besser im Bett bleiben.

Nach einer beendeten Katzenrunde sehe ich, dass ein Reifen platt ist. Es ist eiskalt und stockdunkel. Als ich den Wagenheber ansetze, bemerke ich, dass dieser für normale PKWs gedacht ist und nicht für Geländewagen. Dieser Hallodri von Autoverkäufer wird noch was von mir zu hören bekommen. Rufe den Abschleppdienst. Laut Sachverständigen wurde der Reifen zerstochen. Am Morgen bestelle ich einen runderneuerten Reifen. 106 Euro. Dafür hätte ich zwei Katzen oder fünf Kater kastrieren können. Moral: Stadtverwaltungen sollten mehr Geld in den Schutz ihrer Bürger stecken. Vor allem nachts. Ein einziger Streifenwagen für 120.000 Einwohner. Da können fröhlich Reifen zerstochen werden, Autos aufgebrochen und all diese ungesetzlichen Dinge, die Halunken im Schutze der Nacht ausführen.

Rettung einer auf der Autobahn überfahrenen Hündin. Rechnung Tierklinik: 800 Euro, die ich nicht bezahlen kann. Moral: wenn man arm ist, sollte man nicht den barmherzigen Samariter spielen

Gut Aiderbichl, Salzburg will die Hündin aufnehmen und auch operieren lassen, kommt aber nicht für Transportkosten auf. Somit sitzt die Hündin mit ihrer gebrochenen Hüfte noch immer bei mir. Moral: siehe oben



BBVA

BANCO BILBAO VIZCAYA ARGENTARIA
Pza. San Nicolás, 4
48005 BILBAO
VIZCAYA

CAROLINE BEATRICE WAGGERSHAUSER

N/Ref.: 2009168449 (Se ruega que para cualquier aclaración, cíten esta referencia)

Muy señor/a nuestro/a:

Por la presente informamos a Vd. que, siguiendo las instrucciones que nos cursa JUZGADO DE LO SOCIAL Nº 30 de BARCELONA en virtud de EJEC 1973/2009, hemos procedido a transferir, previa retención en las fechas indicadas, del crédito depositado, que mantiene en nuestra entidad:

Cuenta	F. Retención	F. Transf.	Importe
01824170020001586613	11/01/2010	11/01/2010	253,69

Total Importe: 253,69 Euros

en cumplimiento de nuestra obligación de colaboración con las Administraciones Públicas de acuerdo con la legislación vigente.

Para cualquier aclaración, deberán ponerse en contacto con el organismo embargante o con su oficina.

Lo que les informamos a los efectos oportunos, en Bilbao, a 11 de Enero de 2010.

BANCO BILBAO VIZCAYA ARGENTARIA, S.A.
P.P.

Dies ist die Pfändung van 253 Euro im Januar, im Februar wurden 370 Euro gepfändet

Pfändung der staatlichen Hilfe von 400 Euro mtl. während zweier Monate wegen eines über sechs Jahre zurückliegenden Falls wegen unrechtmässiger Kündigung meiner Person aufgrund der Fibromyalgie, unter der ich leide. Die damalige, mich vertretende Anwältin der CCOO (Gewerkschaft) war und ist vollkommen unfähig. Ich lege Einspruch ein, da ich nicht daran denke, ihr Honorar zu bezahlen. Der Fall landet vor der Schlichtungsstelle der CCOO, man einigte sich darauf, das Verfahren einzustellen und auch darauf, dass ich im Gegenzug auf meine, die von der Anwältin verschlampten 90.000 Ptas verzichte.

Caroline Waggershauser
Nueva Dirección:
c/ República Argentina, 60, 3º
08304 Mataró
DNI: X 104 57 07-J

Mataró, 18.01.2009

JUZGADO DE LO SOCIAL Nº 30 BARCELONA
15 ENE. 2010

Juzgado de lo Social Nº. 30
c/ Balmes, 7º-4º
08007 Barcelona

Asunto: Exp. 1973-2009, Embargo

Muy Sres míos:

Ruego que se me sea devuelto la cantidad embargada de 253,69 Euros el día 11.01.2010 ya que se trata de una prestación económica de la renta mínima de inserción por un importe de 410,02 Euros mensuales de la Generalidad de Cataluña. Véase fotocopia adjunta. Además, esta cantidad es inferior al salario mínimo y no está sujeto a embargos.

Debido a un divorcio y a la situación de desempleo solo dispongo de este dinero para poder subsistir.

Atentamente,
Caroline Waggershauser

Aus bis jetzt noch unerfindlichen Gründen pfändete nun aber das Sozialgericht Nr 30 in Barcelona nach sechs Jahren das Honorar der Anwältin. Moral: Nicht alle Anwälte sind kompetent. Auch wenn sie von der Gewerkschaft sind.

Schriftliche und mündliche Beschwerde vor dem Sozialgericht Nr. 30 in BCN und Rückforderung des gepfändeten Betrages, da staatliche Hilfen unpfändbar sind. Warte bis dato auf eine Antwort. Moral: Las cosas de palacio van despacio oder die unerforschlichen (unverständlichen) Wege der Bürokratie.

Aufgrund der Pfändung sitze ich ohne Geld da und niemand kann mir sagen, wann ich das gepfändete Geld zurückerhalte. Eine liebe Freundin leiht mir 600 Euro. Ergebnis bis jetzt: 1.400 Euro Schulden. Moral: Trotzdem, ein Glück, dass es Freunde gibt.

Mein Handy funktioniert nicht mehr. Funkstille. Eine Freundin schenkt mir eines. Moral: Ein Glück, dass es Freunde gibt

Kann seit September keine Strassenkatzen mehr kastrieren lassen, da keine finanziellen Mittel da sind. Fazit: Die Arbeit von zwei Jahren in denen ich mir die Nächte um die Ohren geschlagen habe, gehen in Luft auf, denn es werden immer neue Kätzchen von den noch nicht kastrierten Katzen geboren, die dann elendig eingehen müssen. Moral: Wenn man arm ist, kann man nicht den barmherzigen Samariter spielen.

Mein Auto wird zweimal aufgebrochen, aber es bleibt heil, weil die Halunken das nicht zu schliessende Schiebefenster benutzen. Immer fehlt was. Teure Taschenlampe, Münzen für die Autobahngebühr, Wagenheber und alles was man für Tierrettungen eben so braucht. Moral: Man sollte sich das Wohnviertel vorher genauer unter die Lupe nehmen, bevor man dorthin zieht.

Ausgeraubt: http://www.sos-galgos.net/2009-10-08/aus-dem-tagebuch-einer-tierschuetzerin-8oktober.html

Gesuch um Fahrkostenbeihilfe für meinen Sohn von 260 Euro für den Bus zur Universität in Barcelona wurde vom Sozialamt abgelehnt. Moral: Für unsinnige Projekte ist immer Geld da, ausser wenn Bürger mal in Not geraten

Januar 2010: Habe kein Auto mehr, d.h. haben tue ich es schon, ich benutze es nur nicht mehr. Unzulässige Reifen und ab Januar kein TÜV mehr. Somit bin ich eine tausend-Euro-Strafe-Kandidatin. Benutze das Auto nur noch, um nachts zu meinen Strassenkatzen zu kommen. Fazit: körperliche und nervliche Erschöpfung, weil ich jetzt alles zu Fuss erledigen muss. Mein Auto ist sozusagen mein getarnter Rollstuhl. Und ein Rettungsauto für Tiere. Moral: .... mir fällt keine dazu ein.

Auch der Führerschein ist abgelaufen, wie ich mit Schrecken bemerke. Den zu erneuern, kostet auch Geld. Wenn nicht, Strafe und Auto wird stillgelegt. Moral: .... siehe oben

Werde vom Nachbar erpresst. Er hat bemerkt, dass wir verbotenerweise in dem Lokal wohnen. Damit er mich nicht anzeigt, fordert er die Zahlung der Strafe, vor meiner Garage unrechtmässig geparkt zu haben. Sein Wagen wurde von der Polizei abgeschleppt. Ich öffne keinem mehr die Tür, aus Angst, es könnten Beamten von der Stadtverwaltung sein, die eine Inspektion machen wollen. Ab jetzt heisst es nur noch im Flüsterton sprechen und leise gehen, keine Musik, kein Fernseher, ab 21 h kein Licht mehr. Nur noch Taschenlampe. Moral: Man sollte sich seine Nachbarn und das Stadtviertel besser aussuchen.

Da ich auf das Können und Wissen einer Bekannten, die Buchhalterin ist, blindlings vertraue, sitze ich nun mit 540 Euro Schulden wegen des IRPF vom letzten Jahr da und in diesem Jahr sind es inzwischen schon 190 Euro und mit jedem Monat steigen die Schulden um 95 Euro. Und das Finanzamt verzeiht nicht. Jeder Tag, den ich in Versäumnis bin, wird mit einer prozentualen Strafe belegt. Resultat: inzwischen hab ich schon 2.130 Euro Schulden. Moral: Man sollte nicht allen Bekannten blindlings vertrauen.

Danach beginnt der Kampf mit dem Finanzamt und der Buchhaltung. 50 Std. sitze ich ganz allein an der Buchführung eines ganzen Jahres und vermöble im Geiste diese Buchhalterin, der ich vertraut hatte. Moral: wer den Schaden hat, braucht für den Spott bzw. die Schulden nicht zu sorgen. Aber so mache ich wenigstens einen Buchhaltungs-Blitzkurs.

Eine Bekannte möchte eine weitere Pferdezuflucht aufbauen und bietet mir die beste Wohnung für 200 Euro mtl. in dem Gebäude an. Leider scheitern die Verhandlungen am überzogenen Preis des Gehöfts und zuhause wird weiterhin geflüstert und geschlichen.

Werde von einem meiner um die Hierarchie kämpfenden Hunde ins Bein gebissen, da ich versuche, die beiden auseinander zu bringen. Biss eines Pitbulls. Damit ist alles gesagt. Moral: Man sollte nicht alle ausgesetzten Hunde mit nach Hause nehmen und sich vor allem nicht in Beissereien einmischen.

Spät, aber doch, bemerke ich, dass der Gebrauchtwagenhändler, bei dem ich meinen „Rollstuhl“ gekauft habe, mich über den Tisch gezogen hat. Er hat mir ein 25 Jahre altes Auto für ein nur 13 Jahre altes verkauft. Für 2.500, obwohl so ein alter Wagen nur einen aktuellen Marktwert von 0-1.500 Euro hat. Zudem könnte man ihn sogar eines Mordversuches bezichtigen: die Reifen des Wagens waren vollkommen rissig, d.h. alt und trocken durch Lagerung. Aber davon versteht „frau“ leider nichts. Moral: Man sollte bei solchen Käufen immer einen Sachverständigen, sprich: befreundeten Automechaniker dabei haben. Wenn man denn einen hat. Ich nicht.

Beantrage einen Pflichtanwalt, um gegen diesen Gauner vorzugehen. Ich will mein Geld wieder. Ich bin kein KFZ-Mechaniker und vertraute daher der Professionalität dieses Autoverkäufers. Moral: siehe oben

Um Geld zu sparen, hole ich jetzt jeden Morgen die von einem Supermarkt in Müllcontainer geworfenen Plastiksäcke voll mit Fleisch mit abgelaufenem Verfallsdatum heraus und verfüttere es an meine Katzen. Moral: Wenn der Magen knurrt, auch wenn es nur die Mägen meiner Katzen sind, muss man eben seinen Stolz hinunterschlucken.

Bekomme ein Wohnungsangebot für 200 Euro mtl. in einem Bauernhaus mitten in einem Naturpark, aber mit der Auflage, dass Charly, unser Pitbull nicht mit darf. Er würde die beiden vorhandenen Hunde töten. Und jetzt? Was mach ich? Weggeben kommt nicht in Frage. Einschläfern auch nicht. Fazit: es wird weiter geflüstert und geschlichen. Moral: Manchmal ist es nicht einfach, Tierschützer zu sein.

In diesem kalten Winter frieren wir wie die Schneider in diesem 110 m2 grossen Lokal. Aber es fehlt Geld, um eine Heizung zu kaufen. Zwei liebe Freundinnen beschaffen mir einen Gasofen und drei Gasflaschen. Die Wärmequelle wird sogleich von den Katzen in Beschlag genommen. Moral: Wie gut, dass es Freunde gibt.

Das Auto wird wieder aufgebrochen, bleibt aber heil wegen dem Schiebefenster, durch das diese Halunken die Tür öffnen. Moral: ich muss aus diesem Stadtviertel heraus und zwar flott.

In einem Nachbarort wird eine Hundepension vermietet. 190 Euro mtl. Mit einer dazu gehörigen Wohnung. Das wäre die Gelegenheit: Mit der Pension könnte man unsere Tierschutzarbeit finanzieren. Aber der Herr möchte 108.000 Euro an Übergabe. Schliesslich lässt er ja die ganzen Zwinger da und er will das Geld für seine Ausgaben wiederhaben. Fazit: Weiterschleichen und weiterflüstern.

Schwierigkeiten beim Antrag auf einen TPV bei den Banken. TPV: Einrichtung für Zahlung mit VISA auf Webseiten. Die sehen nicht den Zusammenhang zwischen unserer Tierschutzwebseite und der Dekorationswebseite. Die letztere soll dazu dienen, dass Geld hereinkommt und die Organisation endlich für Tiere arbeiten kann. So spreche ich schon seit Wochen bei verschiedenen Banken vor, bisher ohne Ergebnis. Moral: Die Banken sitzen immer am längeren Hebel.

Februar: Lebensversicherung und KFZ-Steuer müssen bezahlt werden. Gerate in Versäumnis, weil ich nichts habe, um diese Rechnungen zu begleichen. Die Schulden steigen auf 2.410 Euro. Moral: ich hab keine mehr. Bin fertig mit den Nerven

Mein Auto wird wieder aufgebrochen. Diesmal ist ein Seitenfenster entzwei geschlagen und die Fahrertür nach aussen gebogen. Kostenpunkt Scheibe: 220 Euro. Tür: Keine Ahnung. Kostenpunkt der gestohlenen Autopapiere: ca. 100 Euro. Und viel Rennerei. Da ich nur eine Basisversicherung für das Auto habe, wird mir nichts von dem Schaden ersetzt werden. Moral: Bin mit meinem Latein und meinen Nerven am Ende

Dazu kommt meine unheilbare und schmerzhafte Krankheit Fibromyalgie und die chronische Erschöpfung, unter der ich seit 1998 leide und ich aber trotz drei ausführlichen Attesten eines weltweit anerkannten Arztes auf diesem Gebiet, Dr. Miguel Alegre de Cervantes vom Hospital Vall d´Hebrón in Barcelona, keine Invalidenrente erhalte. Ich kann keine körperliche Arbeit mehr verrichten und bin schnell erschöpft. Moral: Menschen, die äusserlich gut aussehen, können nicht krank sein. Die tun nur so, um eine Invalidenrente zu erhalten und um dem Staat auf der Tasche zu liegen. Das sind Hyperchonder, die nicht arbeiten wollen (Aussage eines Inspektors der Sozialversicherung mir gegenüber)

http://www.br-online.de/bayern2/notizbuch/fibromyalgie-faser-muskel-schmerz-schmerzen-ID1209044118917.xml

http://www.platinnetz.de/magazin/artikel/fibromyalgie-wenn-der-ganze-koerper-schmerzt

Fazit: Mir steht das Wasser bis zum Hals. Wäre ich gesund, könnte ich arbeiten und befände mich nicht in dieser Situation. Es geht mir gegen den Strich, auf das Wohlwollen anderer Menschen angewiesen zu sein. Im Moment sehe ich nicht mal einen Lichtstreifen am fernen Horizont. Irgendwas muss geschehen, sonst ..... (mir sind schon die wildesten Gedanken durch den Kopf geschossen). Ich habe keine Lebensqualität mehr, keine Lebensfreude. Mir reicht es.

Vielleicht kauf ich mir auch ne Skimütze und ne dunkle Sonnenbrille, beschaffe mir die Baupläne einer Bank und einen Schweissbrenner. Vielleicht klappt das ja.

Moral von der Geschicht: Geld macht doch glücklich. Die, die das Gegenteil behaupten, sind nämlich diejenigen, die sich nicht darum sorgen müssen, wie sie die nächste Miete bezahlen, die KFZ-Steuer, die Schulden beim Finanzamt, die Reparatur des Wagens, die Tierarztrechnung, das Tierfutter, die Drei-Monats-Karte für den Bus zur Uni... und... und... und.....

Dazu kommt noch der tägliche Herz- und Seelenschmerz der Tierschutzarbeit, der sich so langsam aber sicher wie ein schwarzer Schatten über meine Psyche legt. Seit längerem hab ich den Verdacht, dass ich an „Mitleidserschöpfung“ (Compassion fatigue) leide, ein Aspekt des „Burn-out-Sindroms, leide. http://linde5-otroenfoquenoticias.blogspot.com/2010/02/fatiga-compasional-el-sindrome-que.html Zusehen zu müssen, wie Tiere leiden, ohne ihnen helfen zu können, zu sehen, wie wir tagtäglich 24 Std. am Tag darauf hinarbeiten, ihnen ein lebenswertes Leben zu geben, ihnen Recht und Gesetz zu verschaffen versuchen und dann aber doch nur auf der Stelle treten, uns kein Gehör geschenkt wird, wie wir lächerlich gemacht und verhöhnt werden, das alles frisst sich langsam aber unaufhörlich in die Seele und macht sie krank.

Martina und ich arbeiten unermüdlich für die, die keine Stimme haben. Beide hauptsächlich an unseren Schreibtischen vor unseren jeweiligen PCs, sie in Deutschland , ich in Spanien. Aber wir können nur anklagen und aufklären. Zu mehr reicht es nicht. Unsere Arbeit mag manchem nur wie ein kleines Körnchen Sand erscheinen, aber viele Körnchen wachsen zu einem Berg. Irgendwann einmal. Dazu kommt auch die fehlende Anerkennung. Wir arbeiten meist im Hinter- und/oder Untergrund und gehören offiziell keiner der großen Tierrechtsorganisationen an, ausser CACMA und meine Parteimitgliedschaft bei PACMA, werden aber oft um Rat oder Zusammenarbeit gebeten und tun was in unseren Möglichkeiten ist. Unsere Hilfe wird gerne angenommen, aber ein Dankeschön kommt selten. Und das beginnt auf die Nerven zu gehen, man verliert die Motivation. Und auf der anderen Seite wird diese harte Arbeit noch nicht einmal entsprechend vergütet. Von wem denn auch? Unsere Patienten/Klienten haben kein Geld, nur ihr armseliges kleines Leben, das wir zu schützen versuchen.

Deshalb: Auch Wenn Geld alleine nicht glücklich macht, es erleichtert einem ungemein die Arbeit und somit das eigene Leben und das derer, die wir zu retten versuchen, denn für mich gibt es keinen seligeren Moment, als in die Augen eines vor dem Tod geretteten Tieres zu sehen, in dessen Blick sich unendliche Dankbarkeit widerspiegelt. Und dafür benötigt man finanziellen Rückhalt, denn diese Tiere brauchen tierärztliche Behandlung, Medikamente, Futter, Impfungen, Tests, Unterbringungsmöglichkeiten, Transport usw. Und die Aufklärungsarbeit vor Ort trägt sich auch nicht von allein. Da muss man tief in die Tasche greifen um z.B. Flyer für Aufklärungskampagnen drucken zu lassen usw. und diese Tasche ist so gut wie immer leer.